Politics and Pop
People and Partnership

50 Jahre Deutsch-Amerikanisches Institut Tübingen

Herausgegeben
von Ute Bechdolf
und Christiane Pyka

Get Together
50 Jahre d.a.i. Tübingen

Christiane Pyka

Am 20. Juni 2002 wurde das Deutsch-Amerikanische Institut Tübingen fünfzig Jahre alt. Anders als in den meisten der über vierzig in Deutschland eingerichteten „Amerika-Häuser" wurde die Arbeit in Tübingen trotz aller politischen und sozialen Ereignisse und Veränderungen der Nachkriegszeit bis heute fortgesetzt. 1952, im Jahr der Entstehung des Tübinger Hauses, existierten 44 solcher Einrichtungen, heute, im Jahr 2002, sind es insgesamt nur noch zwölf.

Das Tübinger Haus kann insofern als gelungenes Zeugnis für die dauerhafte Etablierung der deutsch-amerikanischen Freundschaft gelten und ist Beispiel einer kontinuierlichen binationalen Zusammenarbeit, die trotz mancher Differenzen das gemeinsame Ziel der Informations- und Kulturvermittlung nicht aus den Augen verloren hat. Dies mag nicht zuletzt an der positiven Aufnahme des Instituts in der Universitätsstadt Tübingen und der Region liegen, ist jedoch gewiss auch Ausdruck einer klugen und engagierten Verhandlungs- und Kooperationsarbeit von Seiten der zuständigen Verantwortlichen im Haus und des ehrenamtlich tätigen Präsidiums.

Die ersten Amerika-Häuser wurden in Deutschland bereits ein Jahr nach Kriegsende 1946 eingerichtet. Anfangs hießen sie US-Information Centers und waren zunächst Freihandbibliotheken mit amerikanischen und deutschen Büchern und Zeitschriften, ehe sie ihre Aktivitäten auf Ausstellungen und sogenannte "Lecture Discussions" ausdehnten und teilweise bis 1956 den ländlichen Raum, auch mit "Bookmobiles" (Bibliotheken auf Rädern), bedienten. Unterstellt waren die Centers der Information Control Division, die im Nachkriegsdeutschland für sogenannte Redemokratisierungs-Programme zuständig war.[1]

Für die einen waren die Häuser reine Propaganda-Instrumentarien, für die anderen stellten sie ein Informations- und Bildungsangebot dar, das die Kulturlandschaft im zerstörten Nachkriegsdeutschland und nicht zuletzt das Demokratieverständnis vieler Deutschen geprägt und bereichert hat. Viele der damaligen Nutzer und Nutzerinnen erinnern sich dankbar an sie: Nicht nur

als legendäre Wärmestuben im kargen Nachkriegsdeutschland, sondern auch als freie Geistesstätten, wo endlich wieder – oder für Jüngere zum ersten Mal – verfemte deutsche Schriftsteller und amerikanische Klassiker gelesen werden konnten. Nach zwölf Jahren gleichgeschalteter nationalsozialistischer Kultur boten die Amerika-Häuser mit Konzerten, Vorträgen, Filmen und Ausstellungen eine kulturelle Vielfalt, die von Tausenden genossen wurde, zumal es an deutschen Kultur- und Vergnügungsalternativen zu dieser Zeit in den meisten Städten noch mangelte.

1952: Die Gründung des Amerika-Hauses im Museum

Sieben Jahre nach Kriegsende sollte nun auch in Tübingen die Freundschaft zwischen den ehemaligen Kriegsgegnern Amerika und Deutschland durch „vorurteilsfreie Unterrichtung" gefördert und in den Zeiten des Kalten Krieges die westliche Orientierung der künftigen Besucherinnen und Besucher gesichert werden. Aus dem ersten Kulturprogramm, Juni 1952.

In Tübingen war im August 1951 zunächst nur die Rede von der Einrichtung eines Leseraums für amerikanische Literatur mit Tageszeitungen und Zeitschriften, dessen Bestand später der Stadt übergeben werden sollte. Die Stadt zeigte sich sehr aufgeschlossen, allerdings war es nicht leicht, im französisch besetzten Stadtgebiet den Vorstellungen der Amerikaner entsprechende Räumlichkeiten für eine Freihandbibliothek von 6 000-12 000 Büchern zu finden. Anfangs wurden Räume im Economat, einem Geschäft des französischen Militärs in der Pfleghofstraße, in Betracht gezogen, doch war die Bevölkerung ohnehin nicht angetan von der Beschlagnahmung des Ladengeschäfts, und so wurde der Plan schnell verworfen. Dank des Entgegenkommens der Museumsgesellschaft und anderer Mieter des Gebäudes am Stadtgraben wurden schließlich Räume im Museum anvisiert.[2]

Mitte Februar 1952 änderten sich die Planungen, als das Stuttgarter Amerika-Haus das Tübinger Kulturamt durch den Verbindungsoffizier Robert Hutton wissen ließ, dass die amerikanische Regierung beabsichtige, in Tübingen nun statt der Bücherei ein gut ausgestattetes Amerika-Haus einzurichten und deshalb weitere Räume für den amerikanischen Leiter und seine sieben deutschen Angestellte benötigt würden. Die naheliegende Frage, warum in einer französischen Besatzungszone ein Amerika-Haus eröffnet werden sollte, zumal es bereits in Stuttgart, also in nächster Umgebung, ein solches gab, lässt sich angesichts der Systematik, mit der Amerika-Häuser nicht nur in größeren Orten, sondern auch in Universitätsstädten angesiedelt wurden, beantworten. Die Zielgruppe der Studierenden als künftige Inhaber von Schlüsselpositionen in Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und öffentlichem Leben war ein entscheidender Gesichtspunkt. Aus dieser Perspektive ist die Wahl der ebenso alten wie angesehenen Universitätsstadt Tübingen keinesfalls verwunderlich.

Bei der feierlichen Eröffnung des Tübinger Hauses am 20. Juni 1952 im Museum betonten die Festredner, Vizekonsul Kennedy

Das neueröffnete Amerika Haus Tübingen

ist eines der über die ganze Welt verteilten US Information Centers, die, aus vom amerikanischen Kongreß eigens dafür bewilligten Geldern, also Mitteln des amerikanischen Steuerzahlers, unterhalten, zur vorurteilsfreien Unterrichtung und damit zum gegenseitigen Verstehen der Nationen beitragen wollen. – In der Bibliothek erwarten Sie fast 10000 Bücher über die verschiedensten Wissensgebiete – Medizin, Naturwissenschaften, Recht, Sozialwissenschaften, Geschichte, Geographie, Kunst, Philosophie, Literaturwissenschaft –, auch Romane und Erzählungen in englischer und deutscher Sprache. Eine Reihe von Zeitschriften, vor allem amerikanischen Fachzeitschriften, steht zu Ihrer Verfügung. – Vorträge, Konzerte und Filmvorführungen, von denen Ihnen die Zusammenstellung unseres ersten vierzehntägigen Programms ein kennzeichnendes Bild gibt, bieten Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit den kulturellen, sozialen und politischen Leistungen und Problemen der Gegenwart.

Alle Veranstaltungen und das Entleihen von Büchern und Zeitschriften sind kostenlos. Jedermann ist zum Besuch herzlich eingeladen.

B. Schmertz, zugleich erster Direktor des Hauses, und der Tübinger Oberbürgermeister Dr. Wolf Mülberger, die Bedeutung von Kulturarbeit für die Völkerverständigung. Für die Universitätsstadt Tübingen sah Mülberger einen besonderen Gewinn gegeben: „Die Studentenschaft wie auch der Lehrkörper der Universität selbst werden hier vielseitige Anregungen empfangen. Neben der wissenschaftlichen Arbeit wird die Jugend- und Erwachsenenbildung im weitesten Umfang gepflegt werden. Wir dürfen mit einer engen Zusammenarbeit dieses Hauses mit der Volkshochschule, den Gewerkschaften, zahlreichen Vereinen und Institutionen der Stadt rechnen. So wird eine beachtliche Breitenwirkung von hier ausgehen."[3]

PROGRAMM

Abendveranstaltungen

Montag, den 23. Juni 20.15 Uhr Ob. Säle des Museums — **Thornton Wilder „Unsere kleine Stadt"** Szenischer Vortragsabend unter Leitung von Dramaturg Gerhard Klocke

Mittwoch, den 25. Juni 20.15 Uhr Hörsaal 1, Universität — **Amerikanische Malerei der Gegenwart** Vortrag mit Farblichtbildern von Dr. Wolfgang Cloos

Freitag, den 27. Juni 20.15 Uhr Hörsaal 10, Universität — **1400 Millionen Menschen warten auf unsere Hilfe** Vortrag über den Punkt 4 des Truman-Planes von Prof. Dr. A. H. Böhm

Dienstag, den 1. Juli 20.15 Uhr Hörsaal 10, Universität — **Ernest Hemingway** Vortrag von Dr. Günther Fuhrmann

Mittwoch, den 2. Juli 20.15 Uhr Ob. Säle des Museums — **Klavierabend Andor Foldes** Werke von Bach, Beethoven, Schumann, Chasins, Copland und Thomson

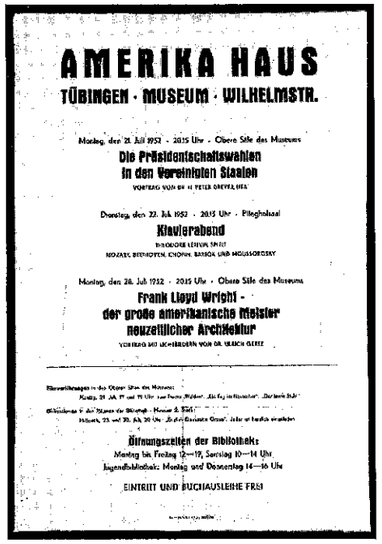
Donnerstag, den 3. Juli 20.15 Uhr Ob. Säle des Museums — **Großbritannien und die europäische Zusammenarbeit** Vortrag von Richard Burkeley (in deutscher Sprache)

Öffnungszeiten der Bibliothek

Montag bis Freitag 12—18 Uhr; Samstag 10—14 Uhr · Jugendbibliothek: Montag und Donnerstag 14—16 Uhr

Das allererste Kulturprogramm vom Juni 1952 zeichnete sich bereits durch ein ebenso dichtes wie vielfältiges Angebot aus, das über deutsch-amerikanische Bezüge hinaus auch auf aktuelle europäische Belange einging.

Das Kulturprogramm begann bereits drei Tage nach Eröffnung des Amerika-Hauses mit einem szenischen Vortragsabend von Thornton Wilders „Unsere kleine Stadt" in den oberen Sälen des Museums. Solche Theatervorführungen, Konzerte, English Discussion Groups, Schallplattenstunden und auch die Filmvorführungen fanden fürs erste in den Sälen und den Bibliotheksräumen im Museum, die Vorträge hingegen im Hörsaal 1 der Neuen Aula oder mitunter in der Mensa Prinz Karl statt. Ein nunmehr zweiwöchentlich erscheinendes Kulturprogramm informierte über die Veranstaltungen. In seiner ersten Ausgabe wurde die Einrichtung den künftigen Besucherinnen und Besuchern als Beitrag „zur vorurteilsfreien Unterrichtung und damit zum gegenseitigen Verstehen der Nationen" beschrieben. Damit das Verstehen auch im Unmittelbaren gewährleistet war, fand das Gros der Veranstaltungen bis Mitte der 50er Jahre in deutscher Sprache statt.



AMERIKA HAUS

TÜBINGEN · MUSEUM · WILHELMSTR.

Montag, den 21. Juli 1952 · 20.15 Uhr · Obere Säle des Museums

Die Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten

VORTRAG VON DR. H. PETER KREYENBERG

Dienstag, den 22. Juli 1952 · 20.15 Uhr · Pfleghofsaal

Klavierabend

THEODORE LETTVIN SPIELT

MOZART, BEETHOVEN, CHOPIN, BARTOK UND MOUSSORGSKY

Montag, den 28. Juli 1952 · 20.15 Uhr · Obere Säle des Museums

Frank Lloyd Wright – der große amerikanische Meister neuzeitlicher Architektur

VORTRAG MIT LICHTBILDERN VON DR. ULRICH GERTZ

Öffnungszeiten der Bibliothek:
Montag bis Freitag 12—17, Samstag 10—14 Uhr
Jugendbibliothek: Montag und Donnerstag 14—16 Uhr

EINTRITT UND BUCHAUSLEIHE FREI

Um die Sprachkenntnisse der Tübinger Bevölkerung zu verbessern, bot das Amerika-Haus ab Januar 1953 „Englischen Unterricht" an. Es gab zunächst drei Kurse in unterschiedlichen Niveaustufen, die abends in der Bibliothek stattfanden. Wegen der hohen Nachfrage wurden bereits im März Parallelkurse eingerichtet. Darüber hinaus wurde ein Auskunftsdienst zu amerikabezogenen Fragestellungen offeriert, der ausgiebig von Schulen und Einzelpersonen in Anspruch genommen wurde. Größten Anklang fand die zum selbstständigen Schmö-

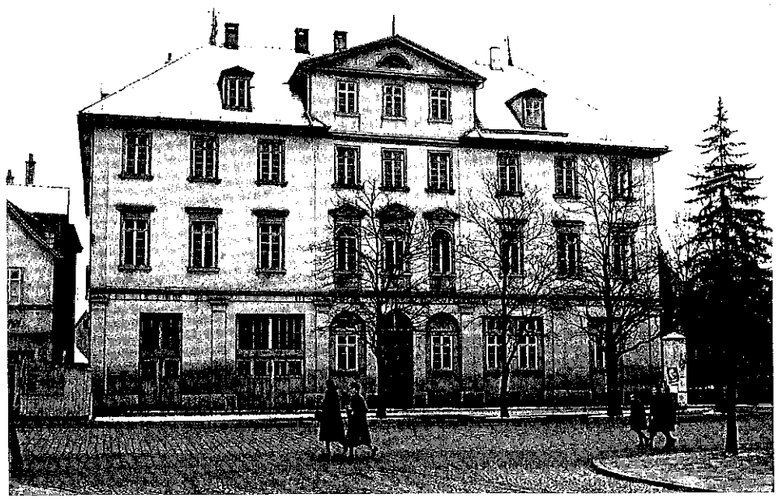
Aufgrund der guten finanziellen Lage konnte das Amerika-Haus vor allem in den ersten Jahren seines Bestehens das Kulturprogramm sehr erfolgreich mit Faltblättern und Plakaten bewerben. Plakat vom Juli 1952.

kern und Entdecken einladende Freihandbibliothek, ein Novum in Tübingen, mit ihrer speziellen Kinder- und Jugendabteilung. Ebenfalls häufig genutzt wurde die Schallplattensammlung, in der die europäische Klassik ebenso vertreten war wie die amerikanische klassische Moderne und Aufnahmen mit Jazz und Blues.

Bis zur Gegenwart blieb das Kulturprogramm des Hauses ein Abbild der Zeitgeschichte und stellte immer wieder auch die offiziellen amerikanischen Sichtweisen zur Diskussion – sei es in den 50er Jahren mit Vorträgen zum Kalten Krieg und zur Atomkraft, in den 60ern zur Weltraumforschung, Vietnamkrieg und zur schwarzen Bürgerrechtsbewegung, in den 70ern zur Frauenbewegung, in den 80ern zur US-Außenpolitik und zur Friedens- und Ökologiebewegung und bis in die 90er Jahre hinein zu Glasnost und zur Wiedervereinigung Deutschlands.

1953: Der Umzug in die Karlstraße

Da es im Museum bald zu eng wurde, zog das Amerika-Haus am 7. Mai 1953 in die Karlstraße 3 in den ersten Stock. Man verfügte nun neben den Bibliotheksräumen mit Kinderleseraum, einem Bürotrakt und einem Musikzimmer auch über einen eigenen Veranstaltungssaal. Im Flur wurden ab dem Einzugsmonat Ausstellungen gezeigt, die erste widmete sich der amerikanischen Revolution. Später wurden auch die Wände des Veranstaltungssaals für Präsentationen genutzt. Dieser große Raum hatte den Franzosen in den ersten Nachkriegsjahren als Militärgefängnis gedient – für seinen neuen Verwendungszweck war er renoviert und von der US-Botschaft neu möbliert worden, wie im übrigen auch die Bibliothek und die Büros. Im Verlauf der 50er Jahre wurde als weiteres Möbelstück für den Saal ein Bechstein-Flügel geliefert, der bis heute benutzt wird.



Anfang der 50er Jahre wirkten die Karlstraße und das Gebäude Nr. 3 noch sehr beschaulich. Das Amerika-Haus wies sich noch nicht durch einen Schriftzug über der Hauseingangstür aus und war auch nicht beflaggt.

Die räumliche Erweiterung ermöglichte eine Ausweitung der Tätigkeiten und Arbeitsbereiche: In der Bibliothek wuchs der Bestand bald auf mehr als 14 000 Bände an, bei einem Anteil von zunächst 40 Prozent deutscher Übersetzungen – was in Anbetracht der (noch) nicht sehr verbreiteten Englischkenntnisse gerade auch jüngerer Nutzerinnen und Nutzer äußerst sinnvoll war. Bis in die 70er Jahre hinein sollte ein kleiner Teil deutschsprachiger Bände auf den Regalen verbleiben, heute allerdings sind dort hauptsächlich Reiseführer in deutscher Sprache zu finden. Auch das Leihsystem der sogenannten "Bookdeposits" – an Bildungsinstitutionen ausgeliehene Bücherkisten, die alle drei Monate ausgetauscht wurden – und die Bibliotheksdependance in Friedrichshafen konnten gezielter gehandhabt werden. Ab Ende der 50er Jahre begann die Bibliothek, einzelne Institute der Tübinger Universität mit wissenschaftlichen Werken zu unterstützen und stellte z.B. Seminarapparate für das neugegründete Seminar für Amerikanistik zusammen. Bis Anfang der 70er wurden auch regelmäßig Bücher an verschiedene Institutionen und Einzelpersonen verschenkt und Broschüren, Landkarten, Zeitschriften, Fotografien und anderes Anschauungsmaterial im ganzen Regierungsbezirk verteilt.

Bei den Eröffnungs-Feierlichkeiten in der Karlstraße füllten sich die neu renovierten Räume rasch. Wie bei vielen weiteren festlichen Anlässen trafen sich im Amerika-Haus die Honoratioren aus Stadt, Universität und Region sowie Besucher des Hauses zum informellen Austausch und einem guten Glas Wein. Damals konnten die Räumlichkeiten dem Ansturm der vielen Gäste kaum standhalten. Auf dem ersten Foto ist, ins Gespräch mit einer Besucherin vertieft, der damalige Direktor des Amerika-Hauses, Kennedy B. Schmertz zu sehen.

Die Bibliothek wurde zum zugänglichsten Teil des Amerika-Hauses, denn von montags bis samstags konnten sich dort Lesehungrige und Wissensdurstige mit Lektüre versorgen. Besondere Bedeutung gewann die Bibliothek im Verlauf der Jahrzehnte als eine Art informeller Treffpunkt vor allem für amerikanische Austauschstudierende und -dozenten, die sich durch das breite Angebot der amerikanischen Tageszeitungen und Magazine informieren und gleichzeitig ein wenig Heimatluft schnuppern wollten. Zu letzterem trug sicherlich auch die bereits erwähnte Bibliotheksausstattung bei, die von den Regalen über die Schreibtische bis hin zu den Abfalleimern und Papierlochern aus den USA importiert worden war.

Eröffnungs-Feierlichkeiten, 7.5.1953 in der Karlstraße 3.

Ab September 1953 bot das Tübinger Haus, wie andere Amerika-Häuser zuvor, für seinen Regierungsbezirk ein Außenprogramm an. Bis Ende der 80er Jahre konnten Volkshochschulen, Volksbildungswerke und andere interessierte Institutionen im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern beim „Vortragsdienst" Filme, Konzerte, Vorträge und Ausstellungen bestellen und mussten nur die Kosten für Saalmiete und Werbung übernehmen. Den Nutznießern dieser Veranstaltungsangebote legten die amerikanischen Anbieter nahe, ebenso wie das Amerika-Haus selbst keine Eintrittsgebühren zu erheben. Diese Politik sorgte bei manchen anderen Kulturprogramm-Anbietern, auch in Tübingen, für etwas Unmut, da diese Institutionen im Gegensatz zum Amerika-Haus oft kostendeckend arbeiten mussten. In der amerikanischen Bezeichnung dieser Programme als "Field Programs" wird das ursprünglich militärische Ziel, die Verbreitung der amerikanischen Informations- und Kulturpolitik im Nachkriegsdeutschland, deutlich.

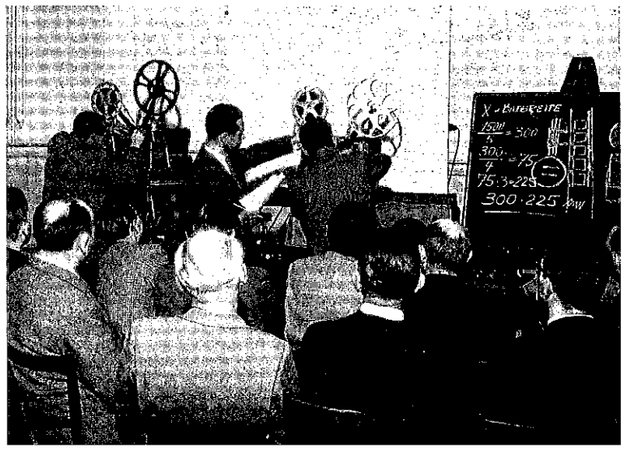
Wie in dieser Angebotsbroschüre des Vortrags- und Konzertdienstes von Anfang 1957 zu lesen war, „bemüht sich das Amerika-Haus in Tübingen, die kulturelle Tätigkeit interessierter Organisationen in Südwürttemberg-Hohenzollern auf dem Gebiet der Amerikakunde zu ergänzen." Wegen der Sprachbarriere reisten anfangs vor allem deutschsprechende Referenten durch den Regierungsbezirk.

Das Tübinger Außenprogramm war bald das umfangreichste in Deutschland und so ist es nicht verwunderlich, dass die Belegschaft in Tübingen anfangs aus der stolzen Zahl von 22 Mitarbeitenden – allein 8 Angestellte in der Bibliothek und zwei Mitarbeiter in der Filmabteilung – bestand. Drei Fahrzeuge waren notwendig, um die Filmausleihe zu tätigen, die Referierenden zu chauffieren und andere Transporte durchzuführen. Neben zwei Volkswagen-Bussen gab es anfangs auch einen Chevrolet, der in den 50er Jahren eine vielbewunderte Sensation darstellte, wo auch immer die zwei Fahrer damit vorfuhren. Nicht zuletzt wegen seiner Kennzeichnung als Fahrzeug des konsularischen Dienstes konnte der legendäre Straßenkreuzer übrigens überall kurz abgestellt werden – ohne einen Strafzettel zu erhalten. Ungeachtet der Witterungsverhältnisse ging es zu jeder Tages- und Nachtzeit mit Referierenden des Kulturprogramms, Filmen und Bücherkisten kreuz und quer durch alle Regionen des großen Regierungsbezirks.

Ebenso wurde in den 50er Jahren die Filmabteilung erweitert, die bis Anfang der 70er Jahre bestand und für das Außenprogramm neben den Filmkopien auch insgesamt 20 Tonfilmanlagen für 16mm zur Verfügung stellte, deren Wert zu der damaligen Zeit einem kleinen Vermögen gleichkam. Der Filmreferent des Amerika-Hauses bot im ganzen Regierungsbezirk sogenannte „Filmsachverständigen-Lehrkurse" an, um die künftigen Filmvorführer an den Geräten einzuweisen. Insgesamt konnten 500 verschiedene sogenannte Kul-

Bis Anfang der 70er Jahre lagerten Hunderte von Filmrollen im Filmarchiv des Amerika-Hauses. Auf diesem Bild von 1958 sind auch die Behältnisse zu sehen, in denen die Filme transportiert wurden. Hinten links am Regal steht Christian Griesinger, Mitarbeiter, vorne rechts Hans Welti, Leiter der Filmabteilung.

turfilme mit landeskundlichen und kulturellen Themen aus den USA, aber auch aus Deutschland und anderen Ländern für Erwachsene und Kinder ausgeliehen werden. Fündig wurden Nutzerinnen und Nutzer, die sich für „Eisberge im Nordatlantik" oder das „Monatsmagazin" interessierten und solche, die etwas über die „Chemie des Feuers" oder das „Abenteuer Weltraumfahrt" erfahren wollten.



Dutzende künftiger Filmvorführer erhielten in den Kursen von Hans Welti eine Einführung in die Bedienung der wertvollen Tonfilmanlagen.

Das Amerika-Haus gewährte auch in anderer Hinsicht Aufbauhilfe. Da es in den Nachkriegsjahren in Tübingen nur sehr wenige öffentliche Räume gab, stellte es Gruppen, wie z.B. dem Kantatenchor Tübingen, dem Kinderschutzbund, dem Bund der Berliner, Gewerkschaften und dem Englischen Seminar seine Räumlichkeiten zur Verfügung. Auch der Staatsbürgerinnenkurs der Tübinger Volkshochschule konnte in den 50er Jahren mehrfach in der Karlstraße tagen. Als Dank für die erfahrene Gastfreundlichkeit nahmen die Teilnehmerinnen des Staatsbürgerinnenkurses die Kinder- und Jugendbücherei des Amerika-Hauses für einige Zeit unter ihre Fittiche. Das Programm der Staatsbürgerinnen, die politische Bildung von Frauen und ihren Anteil in öffentlichen und politischen Ämtern zu erhöhen, passte gut zu den Zielen des Amerika-Hauses. So hatte bereits im November 1952 Dr. Emmy Diemer, MdL, einen Vortrag über „Die Frau im öffentlichen Leben in Deutschland und Amerika" gehalten. Diese und ähnliche,

für die damaligen deutschen Verhältnisse sehr moderne Fragestellungen sollten sich fürderhin wie ein roter Faden durch das Veranstaltungsprogramm des Amerika-Hauses ziehen.

1955: Das Amerika-Haus wird binational

Nachdem die Bundesrepublik Deutschland 1955 ihre volle politische Souveränität wiedererlangt hatte, informierte Anfang des Jahres der Direktor des Amerika-Hauses, Theodore L. Eliot, den Regierungspräsidenten Dr. Walser über den Wunsch der amerikanischen Seite, das Haus in eine binationale Institution umzuwandeln. In der Folge wurden verschiedene Modelle angedacht, u.a. ob das Haus der englischen Abteilung der Universität angegliedert werden könnte. Die intensiven Verhandlungen ergaben als Lösung die Gründung eines gemeinnützigen „Vereins der Freunde des Amerika-Hauses in Tübingen e.V.", der für ein Zehntel der Gesamtaufwendungen aufzukommen hatte, was im wesentlichen die Miete, Wartung und Wartungspersonal des Hauses betraf.

Bei der Vertragsunterzeichnung zur Umwandlung des Amerika-Hauses in eine binationale Einrichtung: links US-Botschaftsrat James Hoofnagle, rechts Regierungspräsident Dr. Karl Walser. In der Mitte steht der damalige Direktor des Amerika-Hauses David K. Langstaff.

Die Städte Tübingen und Reutlingen, etliche Kreisverbände, die Universität Tübingen und Vertreter-Organisationen der Wirtschaft sowie der Gewerkschaften und bekannte Persönlichkeiten aus Politik, Kultur und Wirtschaft erklärten sich zum Beitritt und damit zur ideellen und finanziellen Unterstützung bereit. Auch das Land übernahm einen erheblichen Teil der Gelder. Der Verein wurde am 15. September 1955 laut Satzung „zur Pflege der kulturellen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und dem deutschen Volk in Südwürttemberg-Hohenzollern" gegründet. Seine Geschäftsstelle befand sich zunächst beim Kulturamt im Rathaus.

In Anwesenheit prominenter Gäste fanden am 25. September 1955 die Feierlichkeiten zur Umwandlung des Amerika-Hauses in ein German-American Institute statt. Für die amerikanische Regierung unterzeichnete US-Botschaftsrat James Hoofnagle, für die deutsche Seite Regierungspräsident Dr. Karl Walser, der jüngst gewählte Erste Vereinsvorsitzende. Ein wichtiger Bestandteil der Vereinbarung war die Einsetzung eines Kuratoriums von Deutschen und Amerikanern, das dem amerikanischen Direktor beratend und unterstützend zur Seite stehen sollte.

Die Vereinsmitglieder dieser Zeit stammten eher aus gehobenen Schichten, während bei den vielen Nutzerinnen und Nutzern der Veranstaltungen und der Bibliothek bis heute alle Altersstufen und Bevölkerungsschichten vertreten sind. Bei der ersten Mitgliederversammlung im Oktober 1956 konnten bereits beeindruckende Besucherzahlen des Amerika-Hauses selbst und seines Außenprogramms in über 60 Gemeinden des Regierungsbezirks genannt werden: 348 285 Gäste waren bisher bei Veranstaltungen gezählt worden und es gab 2 200 eingetragene Leserinnen und Leser im Tübinger Landkreis.

Zu den bereits erwähnten Veranstaltungsformen waren im November/Dezember 1952 Themenreihen getreten, die erste hatte über „The Negro in the United States" informiert. Dazu kamen Seminare in der Karlstraße und im Regierungsbezirk. So fand mitten im Kalten Krieg, im Januar 1956, im Amerika-Haus ein zweitägiges Seminar über „Die andere Welt. Eine erläuternde Darstellung von Ideologie und Praxis in der Sowjetzone" statt und im Frühjahr 1957 in Bad Urach erstmals ein Kolloquium mit Beteiligung deutscher und amerikanischer Wissenschaftler, die über die Probleme der Soziologie, Geschichte und Regierungsform beider Länder diskutierten. In den 60er Jahren etablierte sich eine langjährige Kooperation von Amerika-Haus, Allgemeinem Studentenausschuss (AStA) und der Arbeitsgemeinschaft „Bürger im Staat e.V.". Seit 1964 führten die Kooperationspartner in Inzigkofen Wochenend-Seminare zu aktuellen Themen, wie „Probleme der Atlantischen Partnerschaft" (1964) oder „Perspektiven der amerikanischen Südostasien-Politik" (1966) durch.

In der Bibliothek wurde nach der Vertragsunterzeichnung zum Empfang gebeten. Da dem Verein u.a. die Stadt Tübingen, die Universität und Vertreter der Wirtschaft beigetreten waren, fanden sich unter den Gästen entsprechend viele bekannte Gesichter. Auf dem unteren Foto stießen der Direktor des Amerika-Hauses David K. Langstaff, Regierungspräsident Dr. Karl Walser und Regierungsdirektor Dr. Ehrle auf den Erhalt des Amerika-Hauses an (v.l.n.r.).

Von Anfang an wurden jenseits des Außenprogramms auch in Tübingen selbst Kooperationspartner gesucht und zur Zusammenarbeit ermutigt. In den ersten Jahren sicherlich, um die Etablierung und die Akzeptanz des Hauses zu fördern, in späteren Jahren auch wegen der Erweiterung des inhaltlichen Spektrums und der Einsparung von Kosten.

Im Jahresbericht von 1957 stellte Direktor Robert T. Curran fest, „dass seit der Umwandlung des Hauses in eine deutsch-amerikanische Einrichtung die Beziehungen zu vielen deutschen Organisationen sich noch weiter gefestigt haben. Das ist sicherlich auch dem Umstand zuzuschreiben, dass manche Organisationen etwaige Vorbehalte gegenüber dem Amerika-Haus immer mehr beiseite gestellt haben, nachdem sie wissen, dass von deutscher Seite ein wesentlicher Einfluss auf die Programmgestaltung ausgeübt wird und das Amerika-Haus eine offizielle Förderung von den deutschen Behörden und weiten Kreisen der Bevölkerung erfährt."

Die Programmabteilung der Botschaft organisierte über die Jahre hinweg nicht nur Veranstaltungen, sondern stellte auch Fotomaterial für die Presse zur Verfügung. William Warfield, der am 9.11.1957 in Tübingen mit einem Solo-Liederabend auftrat, ist hier mit Leontyne Price in einer Szene aus der Oper "Porgy and Bess" zu sehen. In Tübingen sang er neben klassischen Kunstliedern auch amerikanische Spirituals.

Das Kroll-Quartett aus New York trat am 3.3.1964 mit einem Kammermusikabend im Amerika-Haus Tübingen auf. Gespielt wurden Streichquartette von Mozart, Brahms und Blackwood.
Die Gestaltung der Musikprogramme von Seiten der Botschaft mit deutschen und amerikanischen Stücken sollte durchaus programmatisch als Ausdruck der binationalen Beziehungen verstanden werden und findet sich bei den meisten der angebotenen Konzerte.

David K. Langstaff
Direktor Amerika-Haus
Tübingen

und

Helmut Calgéer
Kulturreferent des Allgemeinen Studentenausschusses
der Universität Tübingen

geben sich die Ehre, Sie am Freitag, 9. November 1956, zu einem Liederabend des bekannten amerikanischen Negerbaritons

WILLIAM WARFIELD

am Flügel begleitet von Otto Herz

in den Festsaal der Universität Tübingen einzuladen. Beginn 20.15 Uhr

u. A. w. g. bis spätestens 5. November 1956

Diese Einladungskarte von 1956 kündigte einen Liederabend mit dem bekannten amerikanischen – im Sprachgebrauch der damaligen Zeit als „Negerbariton" bezeichneten – Sänger William Warfield an, der mehrfach in Tübingen auftrat. Das Konzert fand als Kooperationsveranstaltung mit dem Kulturreferat des Allgemeinen Studentenausschusses der Universität Tübingen statt.

PROGRAMM

Mozart: Arie KV 518

Monteverdi: Laudate domino in sanctus ejus

Lully: Arie aus »Amadis de Gaule«

Händel: Rezitativ und Arie aus »Judas Maccabäus»

Löwe: Süßes Begräbnis

Hochzeitslied

Schubert: Wohin?

Am Feierabend

Ungeduld

Ravel: Aus »Zwei hebräische Melodien« Kaddisch

Don Quichotte à Dulcinée

Old American Songs: arr. Aaron Copland

The little Horses

The Golden Willow Tree

Long Time Ago

Simple Gifts

Minstrel Song

Negro Spirituals: arr. Hall Johnson und Harry Burleigh

City called Heaven

Little David play on your Harp

My Lord, what a Morning

Ride on, King Jesus

Der Tübinger Oberbürgermeister Gmelin nach seiner Ankunft in den USA auf dem New Yorker Flughafen im März 1963.

Tübingens Oberbürgermeister Gmelin in Ponca City, Oklahoma, während seines Besuchs bei Frida Wetzel. Der dortige Bürgermeister Joe Boylan, rechts im Bild, überreichte Gmelin als Gastgeschenk die Miniaturnachbildung einer städtischen Statue von Pionier-Frauen.

Zur Verbesserung der freundschaftlichen Beziehungen trugen ganz entscheidend Austauschprogramme bei, für die auch die Direktoren der Amerika-Häuser schon seit den ersten Nachkriegsjahren Personen des öffentlichen Lebens, Studierende und Schüler vorschlagen konnten. Diese Programme wurden von staatlicher Seite aus bis in die 60er Jahre fortgeführt und finden auch heute wieder statt. Von Tübingen aus besuchte Oberbürgermeister Hans Gmelin im März und April 1963 New York und Ponca City, wo er u.a. mit der hochbetagten Frida Wetzel, Mitstifterin des Luise-Wetzel-Stifts in Tübingen zusammentraf.

Gefeiert wurde im Tübinger Amerika-Haus nicht nur Hochoffizielles: Die Angestellten und Direktoren trafen sich zu privaten Feiern und gestalteten z.B. einen Betriebsausflug als Familienfest „mit Anhang". Dieses Bild entstand zwischen 1955 und 1957, mit David K. Langstaff als Direktor (stehend, mit Kind im Arm).

Die Faschingsfeier fand in der Zeit des Direktorats von Robert T. Curran (1957 bis 1959) in seiner Dienstvilla Ob dem Viehweidle statt. Der Direktor, schwarz gekleidet mit Hut, sitzt in der Mitte, schräg vor ihm der Fahrer Wilhelm Fritz, ganz rechts außen stehend der Leiter der Filmabteilung, Hans Welti.

1962: Der Verein übernimmt die Trägerschaft

In den folgenden Jahrzehnten kam es wiederholt zu finanziellen Engpässen und mehrfach musste das Amerika-Haus um seinen Bestand fürchten. Angesichts der Normalisierung der Beziehungen hatte der amerikanische Kongress im Juli 1961 die Gelder für Amerika-Häuser in Deutschland stark gekürzt. In der Folge sollten nur die Häuser erhalten bleiben, bei denen die deutsche Seite die Hälfte der Gesamtkosten übernehmen würde. Nach intensiven Vorverhandlungen einigten sich im Februar 1962 Vertreter des Bundespresseamtes, des Kultusministeriums, des Regierungspräsidiums und der Stadt Tübingen sowie Vertreter der amerikanischen Botschaft auf einen neuen Finanzierungsmodus. Die Satzung wurde geändert, da der Verein nun die Trägerschaft des ganzen Hauses übernahm, d.h. auch die Kosten für die Angestellten, mit Ausnahme des Direktors, trug. Am 15. Juni 1962 unterschrieben Konsul Mac Farlane und Regierungspräsident Willy Birn stellvertretend für ihre Länder den Umwandlungsvertrag in eine binationale Einrichtung. Die neue Satzung vom 27. November 1963 stärkte das Mitspracherecht der deutschen Partner bei der Benennung von Vorstandsmitgliedern und bei der Vergabe von Haushaltsmitteln.

In dieser Weise stabilisiert, konnte das Haus 1963 mit den Amerika-Tagen, die seit 1959 in Kooperation mit dem Englischen Seminar der Universität Tübingen veranstaltet wurden, das zehnjährige Jubiläum nachfeiern. Als Sprecher waren u.a. Ralf Dahrendorf zur „Massengesellschaft: Amerikanische Theorien und europäische Realitäten" und Hans J. Morgenthau über "The Realist School of Politics in the USA" zu hören. Das Programmheft beein-

Die Direktoren des Amerika-Hauses . . .

Kennedy B. Schmertz
1952–53

Theodore L. Eliot
1953–55

David K. Langstaff
1955–57

Robert T. Curran
1957–59

R. Dabney Chapman
1959–62

Frederick L. Hier
seit 1962

Die Programmbroschüre der Tübinger Amerika-Tage 1963 bot zugleich einen kleinen Rückblick auf die letzten zehn Jahre des Amerika-Hauses und bildete die sechs Direktoren dieser Zeitspanne ab.

druckte mit einer Gesamt-Statistik der Arbeit seit 1952: So hatten allein in Tübingen 480, im Außenprogramm 1 670 Veranstaltungen stattgefunden, dazu kamen insgesamt 30 000 Filmvorführungen mit 1 310 000 Besucherinnen und Besuchern und 95 Ausstellungen. Derweil waren in der Bibliothek 1 100 000 Besucher registriert und 14 300 wissenschaftliche und fachliche Auskünfte erteilt worden.

Der damalige Direktor Frederick L. Hier stellte in diesen Jahren neue Weichen für die Programmarbeit, indem er einen verstärkten Akzent auf die Dialogform der Veranstaltungen und kleinere Besuchergruppen legte. Notwendig erschienen die Änderungen auch deshalb, weil die Gästezahlen angesichts des stetig steigenden Angebots anderer Tübinger Kulturveranstalter zurück gingen. Mitbeteiligt war Hier in seiner Amtszeit auch an dem Zustandekommen der Städtepartnerschaft zwischen Tübingen und Ann Arbor, Michigan, die im November 1965 in Anwesenheit seines Nachfolgers George T. Serbinoffs von den Städtevertretungen mit einem Vertrag besiegelt wurde.

In diesen Jahren arbeitete auch eine andere, aus privatem Engagement hervorgegangene binational-partnerschaftliche Gruppierung mit dem Amerika-Haus punktuell zusammen: Es war der German-American Women´s Club in Tübingen, der von 1958 bis 1971 bestand und als dessen Zweck „der Austausch kultureller Programme und ungezwungener persönlicher Kontaktaufnahme“ zwischen deutschen und amerikanischen Frauen und ihren Familien benannt wurde. Neuankommende amerikanische Frauen konnten sich bei den Treffen über deutsche Verhältnisse und Gepflogenheiten informieren und berichteten ihrerseits über das Leben in den USA.[4] Bei den Mitgliedern handelte es sich in der Mehrzahl um deutsche und amerikanische Professorengattinnen und Ehefrauen der städtischen Honoratioren und männlichen Gremienmitglieder des Amerika-Hauses. In den ersten Jahren trafen sie sich ausschließlich in Privatwohnungen, u.a. auch in der Dienstwohnung der Direktoren des Amerika-Hauses, deren Gattinnen von Anfang an zu den Clubmitgliedern zählten. Gemeinsam mit den Familien und Freunden wurden Welcome Parties und Farewell Picnics gefeiert, ebenso wie Thanksgiving Dinners, seit 1966 auch mit offizieller Unterstützung der Stadt Tübingen. Über den völkerverbindenden Charakter solcher Unternehmungen schrieb das Schwäbische Tagblatt am 3.7.1967: „Was wir schon bei vielen Anlässen gesagt haben, nämlich dass es vor allem darauf ankommt, die einzelnen Menschen, die Familien zusammenzuführen, um eine sichere, tragfähige Basis für das zu schaffen, was Politiker und Staats-

GERMAN-AMERICAN WOMEN'S CLUB
Program for July 1966

ABSCHIEDSFEIER....Der G.-A.. Club nimmt Abschied von amerikanischen Mitgliedern. Deshalb vollzähliges Erscheinen nach Möglichkeit! Es findet statt im Spatzennest bei Pfrondorf, auch wenn es regnet, da wir ein Dach über uns haben werden können. Ehemänner und Familien sind dabei herzlich eingeladen. Bitte eine Schüssel Salat mitbringen. Das Übrige besorgen wir und bitten dafür um einen kleinen Beitrag:

9. Juli
15:30 Uhr

DM 1.-- Erwachsene
DM -.50 Kinder

Wir bitten um frühe Anmeldung. Tel 3930

Das Programm sieht vor: Baseball-Spiel, Musik, Spiele für Kinder, Hot Dogs, Hamburgers und Getränke.

Treffpunkt: Amerika-Haus, 15:00 Uhr, wenn Sie Transportmittel brauchen.

FAREWELL PICNIC...Where? Spatzennest, Pfrondorf. In case of rain, come anyhow. We will have shelter. Bring a salad, also games you think might be of interest to a group. Hot Dogs, Hamburgers, buns and drinks will be provided for a small fee.

Adults DM 1.--
Children DM -.50

There will be base ball, music, games for children, relay games, etc. Plan to join the fun! Please phone Mrs. Serbinoff, Tel. 3930, to tell her you're coming!! If transportation, meet behind the Amerikahouse at 3 p.m.

An opportunity to say good-bye to German friends. Bring family!

-:-:-:-:-:-

13. Juli
20:00 Uhr

Einladung für alle Deutschen bei Frau Achstetter. Bitte wenn möglich vollzählig erscheinen. Wir wollen das nächste Jahr besprechen. Bitte Antwort geben. Tel. 3711.

-:-:-:-:-:-:-

TO THE AMERICANS WHO WILL SOON BE LEAVING, WE WANT TO SAY, "So-long.. IT'S BEEN GOOD TO KNOW YOU!" "Alles Gute" as you return Stateside.

-:-:-:-:-:-:-

A reminder to Americans who will be leaving: In order to help those Americans who will be coming for the fall semester, a household goods pool is being organized at the Amerika-Haus. Anything you don't want to sell may be left there for others.

Programm des German-American Women's Club von Juli 1966 und zugleich Einladung zum Farewell Picnic für die Mitglieder und ihre Familien. Treffpunkt war das Amerika-Haus und hier wurde von den Clubmitgliedern ein "Household Goods Pool" für scheidende und neuankommende amerikanische Familien eingerichtet.

männer im Großen konzipieren, gilt auch für dieses Picknick, vom dem wir abschließend nur wünschen, dass es noch lange nicht das letzte gewesen ist. Damit sprechen wir die Hoffnung aus, dass das Amerika-Haus als Begegnungsstätte nicht nur der Deutschen und Amerikaner, sondern gerade auch der Franzosen erhalten bleibt."

Obwohl das Haus in der Karlstraße strenggenommen bereits seit 1955 kein 'echtes', d.h. allein von US-amerikanischer Seite aus geführtes Amerika-Haus mehr war, ist es von der Tübinger Bevölkerung immer wieder – in sympathisierender und in kritisch-ablehnender Weise – als Außenposten der US-Regierung wahrgenommen worden. Als im November 1963 J.F. Kennedy ermordet wurde, gingen in der Karlstraße so zahlreiche Beileidsbekundungen ein, dass Direktor Hier in seinem Jahresbericht 1962/63 überwältigt ausführen konnte: „Meine Damen und Herren: um es schlicht zu sagen: es kann keinen Zweifel geben über die warme und enge Verbundenheit zwischen unseren beiden Völkern. Ich kann ihnen nur in eigenem Namen wie auch im Namen meiner Kollegen zusichern, dass wir unser Bestes tun werde, diese Verbundenheit zu stärken und zu vertiefen."

In den nächsten Jahren wurde das Amerika-Haus dann allerdings zur Zielscheibe weniger wohlwollender Aktivitäten – im Zuge der Studierendenbewegung kam es häufiger zu Störungen von Veranstaltungen, die sich nicht nur gegen „das Establishment" richteten, sondern in der Zeit des Vietnamkriegs vor allem gegen die US-Außenpolitik. Ende 1969 hielt der damalige Direktor Dr. Milos O. Ptak deshalb etwas widersinnig fest, dass angesichts der Randale im Haus wohl vorerst kein Interesse mehr an politischen Veranstaltungen bestünde. Zuvor hatten Vorträge, wie z.B. von Thilo Koch bei den Amerika-Tagen 1964 über die außenpolitischen Beziehungen der USA zu Deutschland oder der Vortrag des US-Botschafters Mc Ghee über die US-amerikanische Außenpolitik Anfang 1965, mit 600 bzw. 900 Zuhörern größten Zulauf erreichen können, aber es war auch zu teilweise handfesten Auseinandersetzungen gekommen. In der Karlstraße gingen bei solchen Aktionen in der Bibliothek Fensterscheiben zu Bruch, Bücher wurden aus den Regalen gerissen und dort wie auch im Veranstaltungssaal Wände beschmiert.

Demonstration Studierender gegen den Vietnamkrieg und die US-Außenpolitik vor dem Amerika-Haus 1968.

Im November 1966 verübte dann ein Mann Brandstiftung im Filmarchiv, was sich jedoch als unpolitische Tat herausstellte. Anders die politisch motivierte Aktion von Vertretern der DKP: Sie verteilten im Januar 1972 im Amerika-Haus Flugblätter, die die Beendigung der Kämpfe in Indochina und die Umwandlung des Hauses in ein Kulturzentrum „im Dienste des Friedens und der Völkerverständigung, unter Verwaltung der Stadt Tübingen" forderten.

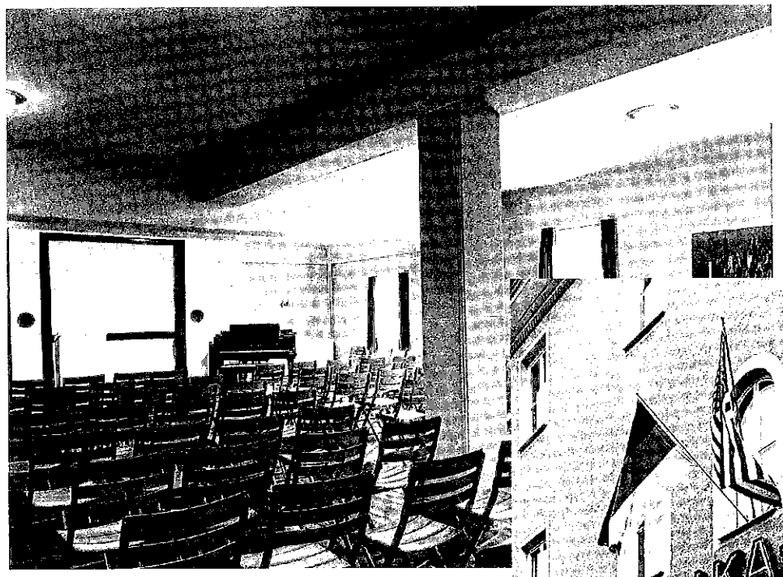
1972: Die Leitung wird binational besetzt

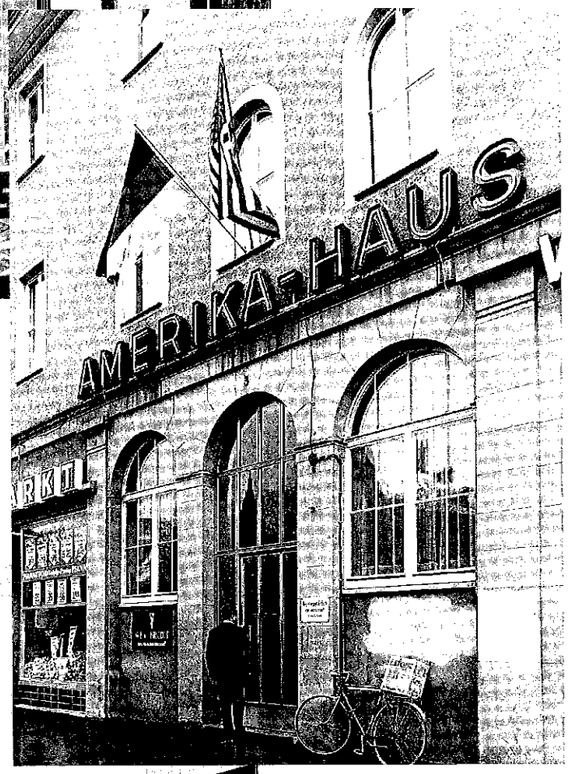
Anfang der 70er Jahre wurde die finanzielle Situation des Hauses erneut prekär. So teilte das Auswärtige Amt – in der Nachfolge des Bundespresseamtes nun für das Haus zuständig – am 4. März 1971 mit, dass die Mittel um 12 Prozent gekürzt würden. Als Reaktion setzte der Verein eine Sonderkommission ein. Unter Vorsitz von Professor Alfred Weber, Lehrstuhlinhaber der Amerikanistik, erarbeitete diese umfangreiche Vorschläge zur inhaltlichen und strukturellen Neuorientierung eines binational tätigen Kulturinstituts. In kritischer Auseinandersetzung mit aktuellen Entwicklungen hieß es in dem erarbeiteten Papier: „Dabei kommt es nicht allein auf 'die Wertschätzung der Ideale, der Kultur und der Einrichtungen beider Nationen' an; es muss auch die Möglichkeit zu einer kritischen Auseinandersetzung mit Deutschland bzw. Amerika gegeben werden. Die Zeit einer ungebrochenen Amerikaliebe ist vorbei, was aber nicht besagt, dass Amerika aufgehört hätte, für Europa von Interesse zu sein. Die Disharmonien zwischen Deutschland und Amerika müssen daher in sachlicher Aussprache bewältigt werden."

Die komplizierten Verhandlungen zogen sich bis zum 20. Juli 1972 hin, als sich der Verein in „Deutsch-Amerikanische Gesellschaft Tübingen e.V." umbenannte, die das „Deutsch-Amerikanische Institut Tübingen" führte. Der amerikanische Direktor war im Einvernehmen des United States Information Service (USIS) und des Vorstands zu ernennen und für das Programm zuständig, während ihm ein deutscher Geschäftsführer, der zugleich als stellvertretender Direktor fungierte, zur Seite gestellt wurde und die Verwaltung übernahm. Zugleich wurde das Kuratorium in einen neu zu wählenden, paritätisch besetzten Programmbeirat umgewandelt. So wurde das Haus insgesamt erhalten, allerdings waren z.B. in Bibliothek und Verwaltung aus finanziellen Gründen Entlassungen notwendig geworden. Die vorher eigenständige Filmabteilung wurde aufgelöst und in die Kulturprogrammabteilung integriert.

Im Kulturprogramm wurden nun häufig Themenschwerpunkte gesetzt und es gab spezielle Ankündigungen, z.B. für die „Galerie im d.a.i.", wo künftig Ausstellungen zeitgenössischer Kunst gezeigt wurden, für das „Jazz Podium" und für das „d.a.i. film forum", das im Oktober 1973 mit D.W. Griffiths "The Birth of a Nation" die Filmvorführungen früherer Jahrzehnte fortsetzte.

Ab 1973 erhielt der Sprachkursbereich deutlich mehr Gewicht. Waren 1970 nur acht Kurse durchgeführt worden, so waren es 1973 bereits 39. Während Englischkurse bis heute am d.a.i. angeboten werden, wurden die Deutschkurse 1990 eingestellt. In der Bibliothek gab es ab 1976 einen neuen Service als Ersatz für die alte Filmabteilung: Die bislang im Haus deponierten 16 mm-





Das Amerika-Haus Anfang 1970. Damals war eine Beflaggung vor den Bibliotheksfenstern noch häufiger zu sehen. An der Fassade rechts neben der Eingangstür ist eine Übermalung sichtbar, die wohl antiamerikanische Äußerungen verbarg, noch lugt der Rest eines „Peace" darunter hervor. Im Flur war man hingegen noch im Bann der Mondlandung – dort war eine Foto-Ausstellung zum Thema zu besichtigen.

Die Innenarchitektur des langen Ganges befand sich im Übergangsstadium, denn an den Wänden waren neue Lochplatten angebracht worden.
Oben: Im Saal saß man derweil noch immer auf den unverwüstlichen Holzklappstühlen der Anfangszeit.

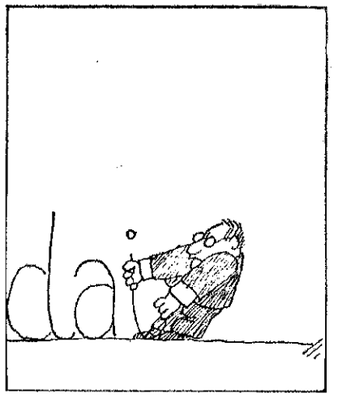
Filme konnten nun ebenso wie die neuartigen Videos per Katalog direkt aus der Bonner US-Botschaft beschafft werden.

1977 kam es erstmalig zu ernsthaften Differenzen zwischen den binationalen Partnern des Instituts. Sie entzündeten sich an der kritisch und kontrovers informierenden Programmarbeit des Amerikaners Robert M. Asch, dem ersten rein akademischen und nicht im Dienste der USIS stehenden Direktors. Ohne den Vorstand verständigt zu haben, kündigte USIS Asch, weil er den wirtschafts- und verteidigungspolitischen Interessen der Amerikaner zu wenig Gewicht beigemessen habe. Monatsschwerpunkte wie „Die Zukunft der Bildungsreform" im Mai 1976 oder „Abschieben oder assimilieren? Minderheitenprobleme in den USA und der Bundesrepublik" im Oktober desselben Jahres trafen nicht den Geschmack der amerikanischen Vertretung in Bonn. Unverfänglichere Themen wie „Amerika in den fünfziger Jahren" aus vor allem literaturhistorischer Perspektive oder „Frauen diskutieren – Information, Erfahrungsberichte, Analysen zur Situation der Frau" unter Beteiligung von Alice Schwarzer besänftigten die Gemüter in Bonn nicht.

„Kein Mensch wusste davon" – so betitelte das Schwäbische Tagblatt am 25.8.1977 seinen Bericht über die Pressekonferenz zur Entlassung Aschs durch die USIS. V.l.n.r: Regierungspräsident Dr. Max Gögler, der neue Direktor des Amerika-Hauses Jackson K. Janes und Robert M. Asch.

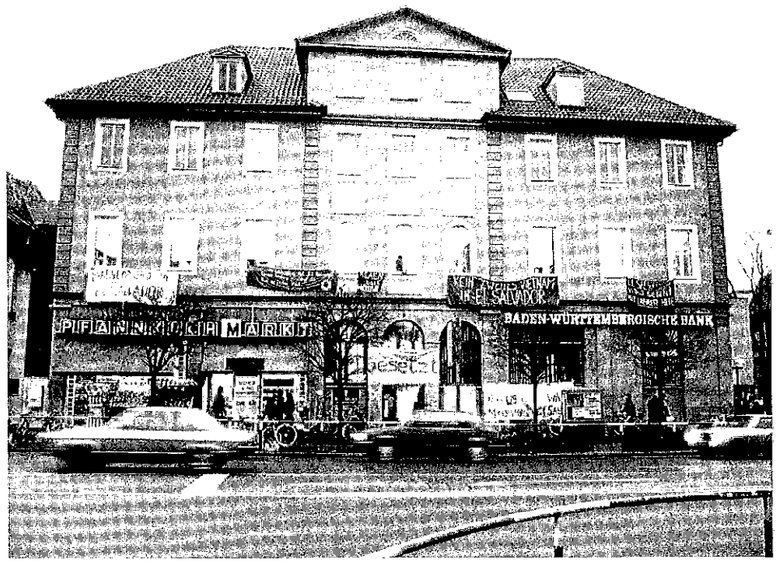
Über das eigenmächtige Vorgehen von USIS erbost, stellte Regierungspräsident Dr. Max Gögler, seit 1975 Vorstandsvorsitzender, klar, dass am satzungsgebundenen Mitspracherecht des Vorstands nicht gerüttelt werden dürfe – man sei schließlich kein „Akklamationsverein der USIS". Gögler bemühte sich um Vermittlung, aber Asch zog einer weiteren Zusammenarbeit mit USIS den Rücktritt vor. Dennoch blieb er dem d.a.i. auch weiterhin verbunden. Er nahm die Wahl zum Programmbeirat an und hielt Vorträge im Außenprogramm.

Entgegen mancher düsterer Prognosen in Presse und Öffentlichkeit kam es unter Aschs Nachfolger Jackson K. Janes nicht zu einer unkritischeren, linientreueren Programmplanung. Janes nahm mit Rückendeckung des Vorstands die spezielle Kritikfähigkeit und Kritiklust der von der Universität geprägten Tübinger Bevölkerung ernst. In seine Amtszeit fiel u.a. der Auftritt Allen Ginsbergs am 17.12.1979 im Festsaal der Universität, wo Ginsberg als einer der bekanntesten Vertreter der Beat Generation vor fast 500 Gästen Gedichte und Songs vortrug.



Zu weit nach links gerückt?
Zeichnung: Buchegger

Am 23.8.1977 erschien im Schwäbischen Tagblatt eine Karikatur von Sepp Buchegger, die den Grund von Aschs Entlassung bildlich umsetzte.



Mit einer Vielzahl großformatiger Transparente und Plakate an der Fassade des Amerika-Hauses verliehen die studentischen Besetzerinnen und Besetzer im Januar 1981, weithin sichtbar, ihrem friedlichen Protest gegen die Mittelamerikapolitik der US-Regierung Ausdruck.

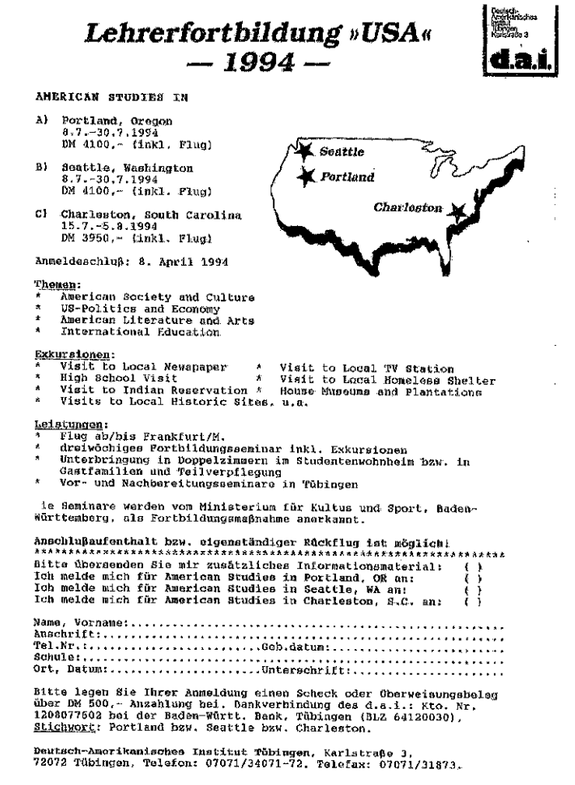
In der Reihe „Women's Studies" fand im d.a.i. am 8.5.1981 eine Vortrags- und Diskussionsveranstaltung mit Dr. Herta Däubler-Gmelin, MdB (rechts) und Prof. Marylin B. Hoskin, College at Buffalo (links), zum Thema „Women in Politics in the United States and the Federal Republic of Germany" statt.

Selbstbewusst handelte 1981 auch Dr. Therese B. Weiss – die erste Frau auf einem solchen Chefsessel in Deutschland. Als im Januar etwa 50 junge Leute das d.a.i. aus Protest gegen Ronald Reagans Mittelamerikapolitik für zwei Tage besetzten, duldete Weiss das friedliche "Sit-in", weil sie dem ernsthaften Diskussionswillen und höflichen Ton der Besetzerinnen und Besetzer Respekt zollte. Weiss etablierte in ihrer Zeit am d.a.i. wieder die English Language Discussion Roundtables, führte mit der Buchhandlung Osiander mehrere Lesungen mit hochkarätigen Autoren wie Walter Kempowski (1982) und Martin Walser (1985) durch und griff Themen der "Women's Studies" auf.

Unter Weiss bot das Institut im Sommer 1982 bundesweit erstmalig Fortbildungsprogramme für Englischlehrerinnen und Englischlehrer in den USA an, ein Arbeitsbereich, der bald zu einer sehr angesehenen Größe im Institut werden sollte. Die Programme fanden in Kooperation mit anderen d.a.i.s und amerikanischen Universitäten statt. Anfangs bestanden sie aus einwöchigen Informationsfahrten durch den Osten der USA und einem zweiwöchigen Aufenthalt an der Portland State University. Später wurden sie durch weitere Ziele wie Minneapolis, Charleston, Seattle und San Diego ergänzt. Die Fortbildung ermöglichte deutschen Gymnasiallehrerinnen und -lehrern, ihre, wie es im Programm hieß, „kulturellen, gesellschaftlichen und historischen Kenntnisse der USA zu vertiefen und ihre sprachlichen und pädagogischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln." Die Arbeit in Vorträgen und Workshops, die Begegnungen bei Exkursionen und bei ihren amerikanischen Gastfamilien erlebten viele der Teilnehmenden als so bereichernd, dass sie mehrfach an den Seminaren teilnahmen.

Der Sommer 1982 verlief auch in anderer Hinsicht ereignisreich für das d.a.i.: In einer Juninacht verübte eine Gruppe namens „Revolutionäre Zellen" einen Bombenanschlag auf die Karlstraße 3, bei dem glücklicherweise nur Sachschaden am Hintereingang entstand. Im Zuge dieser Ereignisse machte die Botschaft Vorschläge zur Verbesserung der Sicherheit. Zeitweilig gab es einen "Security Guard", der an der Eingangstür die Besucher und Besucherinnen kontrollierte. Videokameras bewachten die Haus- und Eingangstür und vor dem Bürotrakt wurde eine Panzerglastür installiert. Freilich wurden die Kameras bald wieder abgeschaltet und der Wachmann entlassen. Es hatte sich erwiesen, dass solcherlei Vorkehrungen glücklicherweise nicht notwendig waren und auch nicht zu den 'Tübinger Verhältnissen' passten.

Im August konnte trotz der Vorkommnisse im Frühsommer das 30-jährige Jubiläum des Instituts mit Feierlichkeiten im Kloster Bebenhausen begangen werden. Festlichkeiten wie diese gab es seit Eröffnung des Amerika-Hauses. In der Regel fanden ein Sommerempfang und ein Weihnachtsempfang statt, in manchen Jahren wurde auch Thanksgiving traditionell mit Truthahn und Kürbiskuchen begangen. Hunderte von Gästen trafen sich in der Bibliothek in der Karlstraße oder im Sommerrefektorium und Kreuzgang von Bebenhausen. Mitunter wurde gar ein Kreis von bis zu 600 gezählt, der sich aus den Gremienvertretern, Vertretern von Stadt und aus dem ganzen Regierungsbezirk, weiteren Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Mitgliedern und Freunden des Hauses zusammensetzte.



Lehrerfortbildung »USA«
— 1994 —

Deutsch-Amerikanisches Institut Tübingen
d.a.i.

AMERICAN STUDIES IN

A) Portland, Oregon
8.7.-30.7.1994
DM 4100,- (inkl. Flug)

B) Seattle, Washington
8.7.-30.7.1994
DM 4100,- (inkl. Flug)

C) Charleston, South Carolina
15.7.-5.8.1994
DM 3950,- (inkl. Flug)

Seattle
Portland
Charleston

Anmeldeschluß: 8. April 1994

Themen:
* American Society and Culture
* US-Politics and Economy
* American Literature and Arts
* International Education

Exkursionen:
* Visit to Local Newspaper
* High School Visit
* Visit to Indian Reservation
* Visits to Local Historic Sites, u.a.
* Visit to Local TV Station
* Visit to Local Homeless Shelter
* House Museums and Plantations

Leistungen:
* Flug ab/bis Frankfurt/M.
* dreiwöchiges Fortbildungsseminar inkl. Exkursionen
* Unterbringung in Doppelzimmern im Studentenwohnheim bzw. in Gastfamilien und Teilverpflegung
* Vor- und Nachbereitungsseminare in Tübingen

Die Seminare werden vom Ministerium für Kultus und Sport, Baden-Württemberg, als Fortbildungsmaßnahme anerkannt.

Anschlußaufenthalt bzw. eigenständiger Rückflug ist möglich!

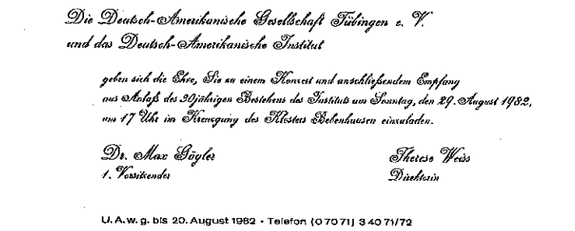
Bitte übersenden Sie mir zusätzliches Informationsmaterial: ( )
Ich melde mich für American Studies in Portland, OR an: ( )
Ich melde mich für American Studies in Seattle, WA an: ( )
Ich melde mich für American Studies in Charleston, S.C. an: ( )

Name, Vorname:.....
Anschrift:.....
Tel.Nr.:.....Geb.datum:.....
Schule:.....
Ort, Datum:.....Unterschrift:.....

Bitte legen Sie Ihrer Anmeldung einen Scheck oder Überweisungsbeleg über DM 500,- Anzahlung bei. Bankverbindung des d.a.i.: Kto. Nr. 1208077502 bei der Baden-Württ. Bank, Tübingen (BLZ 64120030), Stichwort: Portland bzw. Seattle bzw. Charleston.

Deutsch-Amerikanisches Institut Tübingen, Karlstraße 3, 72072 Tübingen, Telefon: 07071/34071-72, Telefax: 07071/31873.

Werbeflugblatt für die Lehrerfortbildungen von 1994. In den Rubriken „Themen" und „Exkursionen" wird die Vielfalt der Programme geschildert.



Die Deutsch-Amerikanische Gesellschaft Tübingen e. V.
und das Deutsch-Amerikanische Institut

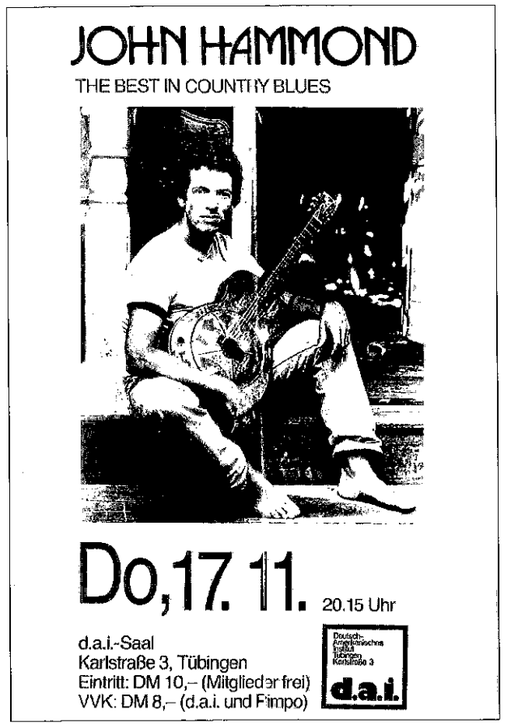
geben sich die Ehre, Sie zu einem Konzert und anschließendem Empfang aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Instituts am Sonntag, den 29. August 1982, um 17 Uhr im Kreuzgang des Klosters Bebenhausen einzuladen.

Dr. Max Geyler
1. Vorsitzender

Therese Weiss
Direktorin

U. A. w. g. bis 20. August 1982 · Telefon (0 70 71) 3 40 71/72

Mit dieser Einladungskarte wurde 1982 zum Sommerempfang ins Kloster Bebenhausen geladen. Damit wurde eine von den Gästen sehr geschätzte Tradition begründet, die bis ins Jahr 1999 gepflegt wurde.



Es war kein Ausnahmefall, wenn in den 80er Jahren gleich mehrere Konzerte in einem Monat stattfanden. Im November 1988 spielte u.a. der John Hammond im d.a.i., von dem es hieß, er sei der bedeutendste weiße Bluesmusiker überhaupt und Jane Rudnick trat mit ihrer Stammformation "Jazz Projection" auf.

Legendär war bei diesen gesellschaftlichen Anlässen in der Karlstraße der Fluss amerikanischen Sektes – in den 50er Jahren auch der freigiebige Ausschank von Whiskey und kleinen Snacks, die unter den amerikanischen Direktoren in den Stuttgarter Kasernen erworben werden konnten. Diese famose Bewirtung war sicherlich gerade in den Anfangszeiten bis in die 60er Jahre hinein, als solche Köstlichkeiten noch Mangelware waren und auch den Reiz des Unbekannten hatten, mit ein Grund für die große Popularität der Empfänge des Amerika-Hauses in Tübingen.

1986: Deutsche Finanzierung, binationale Begegnung

1986 zog sich USIS aufgrund von Sparmaßnahmen gänzlich aus der Finanzierung der d.a.i.s zurück. Brieflich wurde am 7.5.1986 mitgeteilt, dass die Organisation das Deutsch-Amerikanische Institut Tübingen ebenso wie die anderen d.a.i.s nur noch bis zum Abschluss des amerikanischen Haushaltsjahres, d.h. bis Ende September, unterstützen könne. Weitere Verhandlungen ergaben eine Einstellung der Mittel erst zum Jahresende und die Zusage einer weiteren kleinen Unterstützung für Bibliothek und Vorträge. Das Land Baden-Württemberg, das Auswärtige Amt und die Stadt Tübingen erklärten sich

zur Übernahme des Fehlbetrags bereit. In der Mitgliederversammlung 1988 wurde eine neue Satzung verabschiedet, die u.a. festhielt, dass das Haus fürderhin auch von Deutschen geleitet werden könne. Einen Geschäftsführer gab es nicht mehr.

Als erster deutscher Direktor übernahm der bisherige Geschäftsführer Dr. Thomas Buchsteiner 1987 das Haus. In seiner Amtszeit führte er u.a. die von ihm begonnene Reihe erstrangiger Ausstellungen weltbekannter Künstlerinnen und Künstler fort, z.B. 1988 Andy Warhol und 1989 Robert Mapplethorpe, oft in Kooperation mit dem Kulturamt der Stadt Tübingen oder der Zehntscheuer Rottenburg. Auch die 1986 erstmalig veranstaltete "American Music Night", die anlässlich des Sommerfests auf dem Festplatz stattfand, wurde bis 1993 fortgesetzt. Gerade in den 70er und 80er Jahren nahm die Zahl der Konzerte mit Jazz- und Bluesmusikern zu, mehrfach kamen Berühmtheiten wie John Hammond, Jan Garbarek und auch regional bekannte Künstlerinnen wie Jane Rudnick ans d.a.i. Insgesamt wurden globale und kontroverse Themen nun selbstverständlicher, da die kritische Begutachtung eines mitfinanzierenden amerikanischen Partners entfallen war. Reihen wie „Das Erbe von Vietnam" Anfang 1988 und „Ausverkauf der Natur – Die Bedrohung des Regenwaldes" im Frühjahr 1989 waren vielbesucht und brachten dem d.a.i. einen merklichen Besucherstrom.

Mitte 1990 wurde Buchsteiner von Wolfgang Stützer abgelöst, dessen Schwerpunkt auf politischen Themenstellungen lag. 1991 holte Stützer Joachim Fest zu einem Vortrag mit dem Titel „Der zerstörte Traum. Vom Ende des utopischen Zeitalters" nach Tübingen und 1993 den damaligen Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland, Ignatz Bubis, zu einem Gespräch ins Casino. Im Zuge der Wiedervereinigung Deutschlands initiierte er eine Kooperation mit der Nordamerika-Gesellschaft in Jena. Stützers Leitung

Über 300 Gäste kamen am 1.6.1993 ins Casino, um Ignatz Bubis' (rechts im Bild) Ausführungen zum jüdischen Leben in Deutschland der Gegenwart zu hören. Links neben Bubis sitzt Wolfgang Stützer.

Der Amtswechsel 1999: Rechts Dr. Max Gögler, Regierungspräsident a.D., links sein Nachfolger, auch als 1.Vorsitzender, Regierungspräsident Hubert Wicker und in der Mitte die neue Direktorin Dr. Ute Bechdolf.

war nicht unumstritten und wurde von der Tübinger Öffentlichkeit kritisch kommentiert.

Das Jahr 1999 brachte für das d.a.i. gleich zwei personelle Wechsel: Regierungspräsident Hubert Wicker löste seinen Vorgänger Max Gögler auch als Vorsitzenden des Präsidiums ab, das Direktorat übernahm Dr. Ute Bechdolf. Die neue Leiterin setzte sich bald schon für eine Öffnung des Hauses und eine Erweiterung der Programminhalte und Veranstaltungstypen ein. Heute werden neben den bewährten Veranstaltungsformen u.a. eintägige Lehrerfortbildungen für Gymnasiallehrer, ein deutsch-amerikanischer Stammtisch, nach längerer Pause wieder Book Discussions und eine Quilting Group, zuweilen mittägliche Lunch Concerts und politische Diskussionsforen wie der "Talk at Eight" angeboten, wo aktuelle Ereignisse und Entwicklungen thematisiert werden können.

Letztere wurden in der Folge des 11. Septembers 2001 initiiert, als das d.a.i. mit mehreren Diskussions-Veranstaltungen auf die Terror-Anschläge auf die USA und die nachfolgenden Entwicklungen in Afghanistan reagierte. Am 18.9.2001 fanden sich im großen Saal des Landestheaters über 600 Leute ein, um bei einer in Kooperation mit dem Schwäbischen Tagblatt organisierten Podiumsdiskussion mit Experten über die Bedeutung und die Folgen der Angriffe zu debattieren. Gerade in den ersten Tagen nach dem 11. September zeigte sich, dass das d.a.i. für viele Menschen in Tübingen und der Region noch immer eine Art von Vertreterfunktion der USA ausübt. Vor der Eingangstür brannten Kerzen, wurden Blumen abgelegt und viele trugen sich im ersten Stock in das Kondolenzbuch ein oder bekundeten ihre Trauer in Briefen.

Die Podiumsdiskussion am 18.9.2001 zu den Terror-Anschlägen auf die USA am 11.9.2001 im LTT.

Das Institut ist mit Unterstützung Wickers mittlerweile finanziell konsolidiert und hat in der Region und darüber hinaus neue Mitglieder, Freunde und Kooperationspartner gewonnen. Auch der Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterstab ist seit Ende 1999 angewachsen: freie Mitarbeiter, regelmäßig mithelfende Ehrenamtliche und in steter Folge sich abwechselnde Praktikanten und Praktikantinnen beteiligen sich an den vielfältigen Aufgaben. Der Anstieg der Besucherzahlen ist in der Bibliothek am auffälligsten und hier, wie auch im Kulturprogramm, werden sowohl Lehrer und Schüler wie auch andere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren verstärkt angesprochen.

Auf Anregung von Schülerinnen wurde Ende 2000 eine Jugendgruppe am d.a.i. eingerichtet, die "Laber and Labor Crew". Sie bestand bis Juli 2001.

Die positiven Entwicklungen der letzten Jahre veranlassten die amerikanische Partnerseite zur finanziellen Unterstützung von Vorhaben wie z.B. die Einrichtung und Ausstattung eines internen EDV-Netzwerks und die längst notwendige Renovierung von Bibliothek und Flur.

Zu den bislang erfolgreichsten Veranstaltungen der jüngsten Zeit gehören die Feiern zum Unabhängigkeitstag am 4. Juli auf der Neckarinsel mit durchschnittlich 3000 Besuchern, die der Tradition des Sommerempfangs für die Vereinsmitglieder ein neues Gesicht gegeben haben. Im Jubiläumsjahr 2002 fanden neben dem regulären Programm weitere kulturelle Angebote statt: u.a. eine Vortragsreihe zur historischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung deutsch-amerikanischer Beziehungen, ein literarisches Konzert mit dem amerikanischen Avantgarde-Autor Ray Federman und der deutschen Jazzformation art de fact, eine vielbeachtete Ausstellung zur Geschichte der amerikanischen Fotografie in Kooperation mit der Zehntscheuer Rottenburg, Fotografien von Tony Vaccaro sowie ein Festakt im November.

Fünfzig Jahre nach seiner Eröffnung ist die Arbeit des Deutsch-Amerikanischen Instituts trotz allen Wandels in seiner Organisationsform und trotz aller gesellschaftlicher und politischer Veränderungen im Verhältnis USA-Deutschland von bemerkenswerten Kontinuitäten geprägt. Es ist ein Ort des Austauschs und der Begegnung geblieben, fest eingebettet in lokale und regionale Strukturen und gestützt nicht nur durch die Finanzierung von Seiten des Landes, Bundes und der Stadt Tübingen, sondern auch durch die Zusammenarbeit mit zahlreichen Kooperationspartnern. Diese guten finanziellen und strukturellen Rahmenbedingungen schaffen eine Sicherheit, die die Reflexion der eigenen Arbeitsziele und -inhalte befördert und somit letztlich die Seriosität und Qualität der Institution gewährleistet.

Am 28.10.2000 zog Kürbisduft durch das ganze Treppenhaus der Karlstraße 3. Das d.a.i. öffnete drei Tage vor Halloween seine Türen noch weiter als üblich für alle Interessierten und brachte u.a. den Kleinsten das Schnitzen der traditionellen Kürbisgesichter bei, während die Großen sich an den Informationsständen und in der Bibliothek umsahen.

Markus Baumgart bei der Eröffnung seiner Ausstellung „Sea of Dreams – Amerikanische Unterhaltungsmusik und Schallplattenästhetik der 50er und 60er Jahre" am 18.2.2000.

Am 4.4.2000 fegte die New Yorker Performancekünstlerin Penny Arcade mit einer hier nie gesehenen postfeministisch-deftigen Verve über die Bühne des d.a.i.

So ist ein Raum entstanden, in dem interkulturelle Arbeit im besten Sinne tatsächlich möglich geworden ist: Offen für die großen Wandlungsprozesse in den USA, Deutschland und der Welt, kann im Kleinen, d.h. auf den 500 qm des d.a.i., eine kritische und umfassende Vermittlung von Kultur im weitesten Sinne in all ihren Facetten stattfinden, Verständnis füreinander entstehen und Freundschaft vertieft werden.

Christiane Pyka, Kultur- und Kunstwissenschaftlerin, ist seit 1999 Kulturreferentin am d.a.i. und forscht zur Geschichte des Instituts.

Anmerkungen

1 Bausch 1992, S. 138f und S. 160f.
2 Nachricht vom Kulturamt an Herrn Stadtdirektor Asmuss am 6. August 1951. In: Stadtarchiv Tübingen A550/156.
3 Aus dem Redemanuskript des Oberbürgermeisters zur Eröffnung des Amerika-Hauses. In: Stadtarchiv Tübingen A550/156.
4 In: Stadtarchiv Tübingen A550-98/2.

Gedruckte Quellen

Bausch, Ulrich M.: Die Kulturpolitik der US-amerikanischen Information Control Division in Württemberg-Baden von 1945-1949. Zwischen militärischem Funktionalismus und schwäbischem Obrigkeitsdenken. Stuttgart 1992.
Gögler, Max: Das Amerika-Haus in Tübingen. In: Tübinger Chronik 65 (1978), S. 69-71.
Hein-Kremer, Maritta: Die Amerikanische Kulturoffensive 1945-1955. In: Beiträge zur Geschichte der Kulturpolitik. Bd. 6, hrsg. von Kurt Düwell. Köln, Weimar, Wien 1996.
Strack, Manfred: Amerikanische Kulturbeziehungen zu (West-)Deutschland 1945-1955. In: Zeitschrift für Kulturaustausch 37.2 (1987), S. 283-300.

Ungedruckte Quellen

Aktenbestand zum d.a.i. im Tübinger Stadtarchiv
Unarchivierter Aktenbestand des d.a.i. im Kulturamt Tübingen, wird zur Zeit von der Verfasserin bearbeitet

Kurze Chronologie der Rechtsformen

20.6.1952	Eröffnung des Amerika-Hauses im Tübinger Museum.
7.5.1953	Eröffnung der neuen Räume in der Karlstraße 3.
1955	Umwandlung in ein binationales Haus, Gründung des „Vereins der Freunde des Amerika-Hauses e.V.“.
1962	Der Verein übernimmt die Trägerschaft des Deutsch-Amerikanischen Instituts nach Gelderkürzungen der Amerikaner.
1972	Neustrukturierung des Hauses nach Kürzungen des Auswärtigen Amts, Vereins-Umbenennung in „Deutsch-Amerikanische Gesellschaft Tübingen e.V.“, neben dem amerikanischen Direktor wird ein deutscher Geschäftsführer eingesetzt. In: StA T A 550-98/2
1986	Amerikaner ziehen sich ganz aus der Finanzierung zurück, Land Baden-Württemberg, Auswärtiges Amt und Stadt Tübingen übernehmen die Grundfinanzierung.
1988	Neue Satzung, Direktorat ist auch mit Deutschen zu besetzen.

Vorsitz des Vereins/der Gesellschaft

Dr. Karl Walser	1955-58
Willy Birn	1958-72
Dr. Hans-Jörg Mauser	1972-74
Dr. Max Gögler	1975-99
Hubert Wicker	seit 1999

Direktoren und Direktorinnen

Kennedy B. Schmertz	1952-53
Theodore L. Eliot	1953-55
David K. Langstaff	1955-57
Robert T. Curran	1957-59
R. Dabney Chapman	1959-62
Frederick L. Hier	1962-65
George T. Serbinoff	1965-68
Milos O. Ptak	1968-70
Bruce R. Koch	1970-73
James E. Boyle	1973-74
Robert M. Asch	1974-77
Jackson K. Janes	1977-80
Dr. Therese B. Weiss	1980-86
Dr. Thomas Buchsteiner	1987-90
Wolfgang Stützer	1990-99
Dr. Ute Bechdolf	seit 1999

Mitgliederentwicklung

1956:	120
1965:	151
1975:	337
1986:	1087
1995:	1368
2000:	1320
2002:	1367

Ziele der Amerika-Häuser

"After 1947 emphasis shifted from control to cultural exchanges as a means of countering Communist propaganda and in order to familiarize the Germans with the democratic institutions within the United States. The main problem in German had become one of positive propaganda: the establishment of ideas and attitudes desired by the United States; and the reorientation of specific German ideas and attitudes along lines compatible with United States policy."

Their goals are: "... dissemination of information about, and the creation of the understanding of, the United States of America, its ideals, traditions, culture, government and institutions: aiding Germany's integration into the family of nations by promoting democratic practices in the community and by familiarizing the German population with democratic patterns and structure throughout the Western world; and acquainting the German public with the objectives and achievements of international bodies whose aim is the furtherance of peace and freedom."

"The Amerika-Häuser have created a new concept among their German patrons; it is not too much to say that they have become an institution in Western Germany." "... they have probably attracted the attention of more serious-minded Germans than any other single undertaking."

Henry P. Pilgert: The History of the Development of Information Services through Information Centers and Documentary Films. Mehlem: Historical Division, Office of the Executive Secretary. Office of the U.S: High Commissioner for Germany, 1951, 3, 9, 39, 5. Zit. nach: Manfred Strack: Amerikanische Kulturbeziehungen zu (West-)Deutschland 1945-1955. In: Zeitschrift für Kulturaustausch 37.2 (1987), S. 297f.